

Rhein-Main-Weg 69 km

Von Stockstadt am Rhein bis nach Obernburg am Main

1. Etappe: Stockstadt a. Rhein – Pfungstadt 18,5 km
2. Etappe: Darmstadt-Eberstadt – Groß-Bieberau 17,4 km
3. Etappe: Groß-Bieberau – Rondell 14,9 km
4. Etappe: Rondell – Obernburg 17,8 km




1. Etappe: Von Stockstadt am Rhein bis nach Pfungstadt 18,5 km

Stockstadt am Rhein wurde im Lorscher Reichsurbar von 830/850 erstmals erwähnt. Das Albankloster gilt als Gründung der Siedlung. Im Jahr 1279 belehnte der Erzbischof von Mainz die Herren von Eppstein mit der Vogtei. Nach mehrfachem Besitzerwechsel kam Stockstadt 1579 zu Hessen und entwickelte sich zu einem wichtigen Hafen und Fischerort. Der Rheindurchstich im Jahr 1829 trennte Stockstadt vom Rhein und damit von seiner wirtschaftlichen Basis. Stockstadt ist bekannt durch seine im März in der Altrheinhalle stattfindende „Buchmesse der besonderen Art“ und der nach Himmelfahrt veranstalteten Musikmesse.

Der Altrheinarm umschließt die ehemalige Halbinsel Kühkopf, einem Teil des Naturschutzgebiet Hessens und das größte und bedeutendste NSG im Bereich Rheinauen in Deutschland. Hier kommen seltene und bestandsgefährdete Tier – und Pflanzenarten bzw. – gesellschaften vor, es ist als Brut-, Nahrungs- und Rastplatz für Vögel von überregionaler Bedeutung. Auf der Insel, nicht weit von der Stockstädter Brücke über den Altrhein, können Sie im Naturschutz- Informationszentrum Kühkopf-Knoblauchsau im

Ausstellungsbereich per Knopfdruck ein Hochwasser simulieren und sich umfassend über den Lebensraum Aue mit seinem speziellen Tier – und Pflanzenarten informiere. Im Außenbereich des Infozentrums befindet sich der „Auererlebnispfad“. Hier sind nicht nur die kleinen Besucher eingeladen, mit verbundenen Augen, entlang eines Führungsseils oder unter Anleitung, ein Stück Natur zu ertasten und zu „begreifen“.

Der Hauptwanderweg 10 „Vom Rhein zum Main“ beginnt in Stockstadt in der Nähe des Naturpark-Parkplatzes „Stockstädter Brücke“. Hier mündet die Modau, 43 km nach ihrer Quelle an der Neunkircher Höhe, in den Altrhein. Am Reitplatz, an dem die Rheinstraße den Hochwasserschutzdamm kreuzt, finden wir die erste Markierung . Der Dammweg führt uns zur Vorderstraße und nach ca. 300m biegen wir in die Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße ein. Unter der Eisenbahnlinie hindurch gelangen wir am Gewerbegebiet vorbei zum Philippshospital. In der Ferne sehen wir schon die Hügelkette des Odenwaldes. Ab dem Philippshospital folgen wir dem Sandbach durch die urwüchsige Auerwaldlandschaft bis zur Schutzhütte des Odenwaldklubs Goddelau. Durch die offene Landschaft des Rieds erreichen wir Eschollbrücken, ein Pfungstädter Stadtteil. Leider musste die Fußgängerbrücke an der Autobahnraststätte Pfungstadt an der A 67 für immer gesperrt werden. Ein längerer Umweg durch den Kiefernwald zur neuen Straßenbrücke der K 149 bringt uns auf die andere Seite der Autobahn.

Nach der Überquerung der A 67 neben der Pfungstädter Straße/Eschollbrücker Straße bieten sich uns zwei Wege an:

a) Wanderung durch Pfungstadt



Historisches Rathaus

Dazu folgen wir dem Radweg R24 auf der Eschollbrücker Straße geradeaus weiter zu den ersten Häusern, biegen nach links in die Rheinstraße/Eberstädter Straße ein. Ein Schlenker nach rechts in die Schmiedegasse und gleich wieder nach links führt uns zum 1614 bis 1618 im Renaissancestil erbauten Historischen Rathaus. Wir wandern weiter auf der Kirchstraße bis zur Kirchmühle, einem schmucken Fachwerkhaus. An der Modau und ihren Zuflüssen lagen einst 65 Mühlen, heute ist nur noch die Neue Schloßmühle in Ober-Ramstadt in Betrieb. Wir verlassen nun den R24 und biegen vor der Kirche in die Brunnenstraße ein. Die Eberstädter Straße – mit ihren vielen Einkaufsmöglichkeiten –

bringt uns nach rechts zum Galgen an der Grenze zu Darmstadt- Eberstadt. Hier treffen wir wieder auf unseren Wanderweg mit dem grünen Punkt.

Pfungstadt lag im fränkischen Rheingau, an der Grenze der beiden Reichsforste Dreieich im Norden und Forehari südlich der Modau. Die erste schriftliche Erwähnung Pfungstadts befindet sich im Lorscher „Schenkungsbuch“. Darin ist festgehalten, dass im Jahre 785 ein fränkischer Edelmann dem Kloster aus seinem Besitz 14 Hofstätten, 15 ½ Höfe und ganze fünf Mühlen vermachte. Man kann davon ausgehen, dass im damaligen Pfungstadt etwa 100 Personen gelebt haben und dass das Mühlenwesen schon sehr früh ein bedeutender Wirtschaftsfaktor war. Heute ist Pfungstadt die größte Stadt im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Neben der bekannten Brauerei haben sich hier einige Industriebetriebe angesiedelt.

b)Wanderung im Bogen um Pfungstadt

Wir wandern weiter mit dem grünen Punkt nach links in Richtung Wasserwerk und erreichen wieder den Sandbach im Waldstück „Klingsackertanne“. Unser Wanderweg bringt uns mehrfach die Seiten des



Sandbachs wechselnd, am Gewerbegebiet vorbei zum Pfungstädter Galgen.

Am Bahnhof Darmstadt-Eberstadt vorbei kommen wir zur Kreuzung mit der B3 und auf der Modaupromenade neben der Modau zur ehemaligen Eschollmühle. Im Jahr 1563 erbaut ist sie eine der ältesten ehemaligen Eberstädter Modau-Mühlen. Bis 1972 war sie in Betrieb. Nun sind es nur noch ca. 200m bis zur Straßenbahnhaltestelle „Modaubrücke“, dem Ende der 1. Etappe.

2. Etappe: Darmstadt-Eberstadt – Groß-Bieberau 17,4 km



Fachwerkhäuser von Eberstadt

Eberstadt – ein Stadtteil von Darmstadt – feiert im Jahr 2007 sein 1225jähriges Jubiläum. Der erste urkundliche Nachweis für Eberstadts historische Existenz ist eine Urkunde vom 1. September 782 im Codex Laureshamenensis, einer umfangreichen Dokumentensammlung über den Besitz des karolingischen Reichsklosters Lorsch. Die Adligen Walter und Willeswind machten damit ihren Besitz im damals zum Rheingau zählenden Eberstadt dem Heiligen Nazaius in Lorsch zum Geschenk.

Um die Mitte des 13. Jh. fiel Eberstadt als Mitgift an Konrad Reiz von Breuberg, den Erbauer der Burg Frankenstein. Nach wechselvoller Geschichte und ständigen Spannungen mit der mächtigen Stadt Darmstadt wurde Eberstadt im Jahre 1937- gegen den Willen der Bürger- von Darmstadt eingemeindet. In der schmucken Wohnstadt am nördlichen Ausläufer der Bergstraße leben heute 21.000 Einwohner.

Von der Haltestelle der Straßenbahnlinie 7/8 „Modaubrücke“ folgen wir flussaufwärts der Modau zum Kräutergarten hinter dem Rathaus, gehen an der Hirtengrundhalle vorbei und weiter zum Hainweg am Stadtrand Eberstadts ins offene Feld. Der Hohlweg führt uns durch das Naturschutzgebiet Kernesbelle.

Die Kernesbelle ist eine der Flugsanddünen in der Eberstädter Gemarkung. Das Geschiebe des Rheins, das als Sand und Löß bei Hochwasser in den Auen abgelagert wird, wurde während und kurz nach der letzten Eiszeit von den Südwestwinden an die Bergstraße transportiert und zu Dünen aufgeweht. Gefährdete Tier- und Pflanzenarten haben hier ein Rückzugsgebiet gefunden.

Am Ende des Hohlwegs erreichen wir die Fußgängerbrücke, die uns über die B426 zur Waldmühle und im Wald parallel zur L3098 zur Zehmühle „In der Mordach“ bringt. Hinter dem Reiterhof biegen wir rechts ab. Am Teich nimmt uns der Kastenwald auf. Oberhalb von Waschenbach, mit dem Blick auf den großen Basaltsteinbruch, kreuzen wir den Bernhard-Kraft-Weg. Er erinnert an den Odenwälder Mundartdichter Bernhard Kraft (1848 – 1936), der im nahen Frankenhausen eine Schusterwerkstatt betrieb und sich als Poet einen guten Ruf erworben hatte.

Durch Waschenbach- das zur Gemeinde Mühlthal gehört- erreichen wir den gegenüberliegenden Hang mit dem alten Steinbruch und gehen am Vogelbrunnen vorbei hinauf zur Hohen Straße. Dort kreuzen wir den Europäischen Wanderweg E1. An der nahegelegenen Schutzhütte am Waldrand haben wir einen schönen Blick ins Modautal nach Nieder-Modau, einem Stadtteil von Ober-Ramstadt. Gegenüber dem Gasthaus „Darmstädter Hof“ überqueren wir die Modau und folgen weiter unserer Markierung hinauf zum Kirchberg. Durch die Gemarkung „Im römischen Grund“- hier fand man römische Siedlungsreste – erreichen wir bald die Waldensergemeinde Rohrbach.

Im Jahr 1648, nach dem Ende des 30jährigen Krieges, war der Odenwald fast menschenleer, und nur durch die Ansiedlung von Flüchtlingen konnte dem Aussterben der Bevölkerung entgegengewirkt werden. Der

Darmstädter Landgraf Ernst Ludwig ermöglichte 1699 48 Waldenserfamilien aus Pragerlato auf seinem wüst liegenden (verlassenen) Hofgütern Rohrbach, Wembach und Hahn einen Neubeginn und garantierte ihnen die Religionsfreiheit. Die Glaubensflüchtlinge waren hauptsächlich Bauern, Strumpfwirker und Weber, die es mit ihrer Geschicklichkeit und ihrem Fleiß zu Wohlstand brachten.

Durch Rohrbach – einem Stadtteil von Ober-Ramstadt – kommen wir auf unserem an einem Industriebetrieb vorbei zum außerhalb gelegenen Friedhof. Durch den Mischwald gelangen wir zum Naturparkplatz „Heidekopf“. Von hier oben sehen wir schon unser Etappenziel Groß-Bieberau und in etwa 8 km Luftlinie erhebt sich die Veste Otzberg auf einem ehemaligen Vulkankegel. Abwärts durch die Feldflur und an Gärten vorbei kommen wir auf die Marktstraße, auf der wir den Marktplatz vor der evangelischen Kirche erreichen.



3. Etappe: Groß-Bieberau – Rondell 14,9 km

Groß-Bieberau liegt am Rand des nördlichen Odenwaldes. In den Stadtteilen Groß-Bieberau, Rodau und Hippelsbach leben rund 4.500 Einwohner. Das Gebiet hier ist geschichtsträchtig, wobei der Wasserreichtum und der fruchtbare Lössboden eine besondere Rolle spielen. Bereits in der jüngeren Steinzeit war der Groß-Bieberauer Raum besiedelt. Der Aufenthalt von Ackerbauern mit festem Wohnsitz zu jener Zeit wird durch zahlreiche Keramik-, Schmuck- und Handwerksfunde belegt. Auf dem Gelände der ehemaligen Brauerei wurden römische Funde ausgegraben. Groß-Bieberau wurde im Jahr 787 erstmals urkundlich erwähnt und erhielt die Stadtrechte 1312 verliehen. Nach dem Aussterben der Grafen von Katzenelnbogen fiel das Gemeinwesen 1567 durch Erbteilung an Hessen-Darmstadt. Den Dreißigjährigen Krieg haben 12 Einwohner überlebt.

Wir beginnen unsere Wanderung in Groß-Bieberau am Marktplatz. In der Sudetenstraße biegen wir hinter dem Bach nach links, überqueren die Jahnstraße und gehen weiter am Sportplatz vorbei über die Gersprenz. Hier biegen wir rechts ab und nach 500 m wandern wir nach links hinauf zur Ernst-Roth-Ruhe auf dem Eider-Berg. Von hier haben wir eine gute Aussicht auf Groß-Bieberau, das Gersprenztal und das Fischbachtal. Der Blick reicht bis zur Neunkircher Höhe, die gut an dem Radarturm zu erkennen ist. Weiter führt unser Weg durch das offene, landwirtschaftlich genutzte Gebiet zu den Aussiedlerhöfen „Hundertmorgen“. Gleich hinter den Häusern biegen wir nach links ab und erreichen den Breitenstein.



Veste Otzberg

Durch den Hohlweg gelangen wir nach Ober-Klingen. Nieder-Klingen und Ober-Klingen gehören zur Gemeinde Otzberg. Im alten Ortskern, am Bauernhof-Cafe vorbei, gehen wir bergan und biegen am Kirchhof links in den von dichten Hecken gesäumten Pfad – Malheckenweg- nach Nieder-Klingen. Gleich am Ortsrand gehen wir nach rechts zum Grillplatz „Hollergraben“. Von der Anhöhe oberhalb von Nieder-Klingen können wir über die Reinheimer Senke bis zum Roßberg, einem erloschenen Vulkan, blicken. Vor uns liegt schon die Veste Otzberg, die auf einem Vulkankegel thront. Am Eingang von Hering führt unsere

Markierung über die Waldstraße. An der Einmündung der Straße „Im Finkenhäuschen“ empfiehlt sich ein Abstecher hinauf zur Veste Otzberg. Gegenüber der Alten Schule sieht man am Steilhang Basaltsäulen. Sie

stammen vom letzten Vulkanausbruch vor etwa 22 Millionen Jahren. Die Schmelze ist im Vulkanschlot erstarrt. Die Lavaströme sind längst verwittert und abgetragen. Das härtere Gestein des Schlotes ist erhalten geblieben, auf ihm steht die Veste Otzberg. Das Gestein des Schlotes bildete bei der Abkühlung Schrumpfrisse, daraus entstanden die hier sichtbaren Säulen. Der und durch das Torhaus gelangen wir in den Burghof. Auf der linken Seite befindet sich der ca. 80 m tiefe, in den Basalt gemeißelte Brunnen und in der Mitte des Burghofes erhebt sich der 15 m hohe Rundturm aus dem 13. Jh., der wegen seiner hellen Farbe „Die weiße Rübe“ genannt wird. Im ehemaligen Rundwanderweg 4(gelb) führt uns auf dem Burgweg um den Berg herum hinauf zur Veste. Über den an dieser Stelle aufgefüllten Burggraben Kommandantenhaus lädt heute eine Gaststätte zur Rast ein. In der Trachtenabteilung des Museums sind 40 komplette Trachten ausgestellt. Wie man in den alten Dörfern lebte und arbeitete ist in verschiedenen Stationen zu sehen. Bitte informieren Sie sich im Vorfeld über die Öffnungszeiten des Museums.




Wanderer zwischen Rondell und Burg Breuberg

Vermutlich gelangte der Otzberg mit dem nahegelegenen Umstadt 766 als Schenkung König Pipins an die Abtei Fulda. Die Burg – gebaut zur Wahrung der Interessen des Klosters Fulda – wurde erstmals 1231 urkundlich erwähnt. Wir verlassen den Otzberg und gehen an der katholischen Kirche vorbei durch den Ortskern und am alten Backhaus vorbei hinunter zur Odenwaldstraße. In die wir nach rechts einbiegen. Im Straßenverlauf treffen wir an der Einmündung der Waldstraße wieder auf unsere Markierung, die uns Richtung Osten führt. Nach der Überquerung der L3318 nimmt uns der Wald auf. Auf dem Höhenrückenvor dem Naturparkplatz „Bettelsmannbuche“ können wir im Norden Wiebelsbach und im Süden Ober-Nauses sehen. Wieder im Wald erreichen wir bald die Schutzhütte am Entenpfuhl. Unser markierter Wanderweg bringt uns zwischen Wiebelsbach und Höchst im Odenwald zur B 45 hinunter. Durch eine Unterführung gelangen wir auf die andere Seite der Bundesstraße und erreichen den Naturparkplatz „Rondell“.

4. Etappe: Rondell – Obernburg am Main 17,8 km

Ab dem Parkplatz Rondell führt unser Wanderweg durch den Wald – an der Schutzhütte Hirsenberghäuschen vorbei – zur Kreuzung mit der „Alten Frankfurter Straße“.

Abstecher zur Burg Breuberg

An dieser Stelle ist ein Abstecher zur Burg Breuberg empfehlenswert. Der 2,5 km lange Weg mit der Markierung  führt uns zu der stattlichen Burganlage, die auf einem steilen Bergkegel aus Buntsandstein hoch über dem Mümlingtal liegt. Sie gehört zu den am besten erhaltenen Burgen Südhessens.




Burg Breuberg

Die Burg Breuberg wurde in der Zeit um 1150 als Vogteiburg der Abtei Fulda – zur Sicherung seiner Interessen gegenüber dem Erzstift Mainz – durch das Geschlecht der Reiz von Lützelbach erreicht. Seit etwa 1200 nannten sie sich „Herren von Breuberg“. Nach einer

*wechselvollen Geschichte kam die Burg 1942
in das Eigentum des Deutschen Reiches und*

*ging 1949 in den Besitz des Landes Hessen über. Heute wird sie als Museum und als Jugendherberge
genutzt. Bei einer Museumsführung durch die Burg gewinnt man einen Einblick über die verschiedenen
Bauepochen – von der Gotik über die Romantik bis zur Renaissance – und über altes Handwerk. Der
quadratische Bergfried mit seinen 2,5 m dicken Mauern aus Buckelquadern ragt ca. 25 m in die Höhe.
Von oben bietet sich eine herrliche Aussicht über das Mümlingtal mit den Breuberger Stadtteilen Neustadt,
Sandbach, Hainstadt, Rai-Breitenbach. Nach dem Besuch der Burg Breuberg wandern wir den gleichen Weg
zurück.*

Wir folgen der Markierung  nach rechts und erreichen
nach 1,5 km die Landstraße L 3413 im „Binger Loch“. Auf
der anderen Straßenseite führt der Weg am Waldrand
entlang hinauf zum Eselsberg. Unten im Tal, eingebettet
zwischen Wiesen und Wäldern, liegt der schicke
Breuberger Stadtteil Wald-Amorbach. Auf dem Eselsberg,
direkt am Waldrand, überschreiten wir die Grenze der
Bundesländer Hessen und Bayern und erreichen bald die
„Eichwaldhütte“ des Wandervereins Alpenrose
Mömlingen im Spessartbund. Von hier oben haben wir
einen herrlichen Blick auf die Gemeinde Mömlingen und
die umliegenden Berge des Odenwaldes. Das fränkische Mömlingen blickt auf eine wechselvolle Geschichte
zurück. Erste urkundliche Erwähnung findet sich bereits um das Jahr 800. Durch die Schenkung Kaiser
Heinrich II. gehörte Mömlingen ab 1024 zum Reichskloster Fulda, ab 1278 zum Erzbistum Mainz und
schließlich kam es im Jahr 1814 zum Königreich Bayern.



Wir wandern weiter abwärts und biegen am Ortsrand nach rechts in den Ziegelrain. Die Treppe nach links
führt uns hinunter zum Kühtrieb. Durch eine kleine Anlage gelangen wir zum Kreisverkehr an der
Bahnhofstraße. Die Königwaldstraße führt uns hinauf zum Schützenhaus. Von dort wandern wir durch den
Wald zur Hardtschänke. Der Blick reicht hier über Obernburg bis in den Spessart hinein.

Wir wenden uns nach links und erreichen im Lautergrund die Gutsschänke Lauterhof. Am
gegenüberliegenden Hang führt uns der Weg hinauf durch das Waldstück „Roter Busch“. Und wir gelangen
durch Streuobstwiesen zum Ortseingang mit der modernen, 1986 erbauten St. Wendelinuskapelle. Die
Straße Oberer Neuer Weg führt uns hinunter über den Wendelinusplatz (Kreisverkehr) zur Römerstraße,
dem Mittelpunkt von Obernburg. Die Wegmarkierung führt uns am „Oberen Tor“ – auch Uhrenturm
genannt – nach rechts in die Kapellengasse zur Mainanlage mit der St. Annakapelle, dem Almosenturm, der
Musikschule mit dem schönen Rosengarten und dem sehenswerten Römermuseum zur Mainbrücke.

Hier beenden wir unsere Wanderung von Stockstadt am Rhein nach Obernburg am Main. Über die
Mainbrücke sind es zum Bahnhof Elsenfeld nur noch 350 m. Die 1876 gebaute Bahnlinie verbindet
Aschaffenburg mit Miltenberg. Vorher sollten Sie sich aber die historische Altstadt anschauen und in einem
der Cafés oder Restaurants Ihre wohlverdiente Pause einlegen.



Türme in Obernburg

Obernburgs Anfänge reichen bis in die Römerzeit. An der Kreuzung alter Handelsstraßen, die durch das Main-, Mümling- und Elsavatal führten, ließ der römische Kaiser Titus Flavius Domitianus am Ende des Chattenkrieges, den er von 83 bis 85 n. Chr. führte, ein Kohortenkastell bauen. Im Jahr 259 n. Chr. eroberten die Alemannen die „Nasser Limes“ genannte Ostgrenze der Provinz Obergermanien.

Im 4. und 5. Jh. drängten die rheinaufwärts vorstoßenden Franken die Alemannen nach Südwestdeutschland ab.

Obernburg wurde im Jahre 1313 von dem Mainzer Erzbischof Peter von Aspelt zur Stadt erhoben und als Festung ausgebaut. Von dieser sind noch Türme und die Teile der Stadtmauer erhalten. Am Ende der napoleonischen Kriege zerbrach der Mainzer Kurstaat und Obernburg wurde 1814 bayerisch.

Bildnachweis: Pfungstädter Galgen, Historisches Rathaus, Stadt Pfungstadt/ Fachwerkhäuser Eberstadt, Stadt Darmstadt/ Burg Breuberg, Stadt Breuberg/ Türme in Obernburg, Stadt Obernburg/ alle anderen Bilder, OWK